

№ 226. Mittwoch, den 28. September 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Bei dem nahen Ablauf des Quartals werden die geehrten hiesigen wie auswärtigen Abonnenten um rechtzeitiges Abonnement ergebenst ersucht. Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Rundschau.

Berlin, 27. Sept. Die Polzei hat wieder mit Hülfe des Telegraphen einen sehr glücklichen Fang gemacht. Gestern ging hier eine telegraphische Depesche aus Prag ein, in welcher gebeten ward, auf einen von dort mit bedeutenden Geldsummen flüchtig gewordenen Lohgerbermeister zu vigiliren. Diese Depesche wurde sofort allen Polizeirevieren und namentlich allen hiesigen Eisenbahnhöfen mitgetheilt. Schon wenige Minuten darauf war der Gesuchte auf dem hiesigen Hamburger Bahnhofe von dem dort stationirten sehr thätigen Polizei-Beamten ergriffen und man fand noch 3000 Thaler baares Geld bei ihm. Heut ist der Flüchtige schon wieder auf dem Rücktransport nach Prag begriffen.

— Gegen einen der gefährlichsten Taschendiebe, den Vergolder L., ist vor einigen Tagen der Mondschein zum Verräther geworden. Ein höherer Offizier aus der Provinz, welcher sich hier zum Manöver befindet, ging am späten Abend in einer belebten Straße promeniren. Der Mond stand seitwärts hinter ihm, so daß er seinen eigenen Schatten bequem auf dem Trottoir beobachten konnte. Während er zufällig in dieser Beobachtung vertieft war, bemerkte er einen zweiten Schatten, welcher dicht hinter dem seinigen herschlich, dessen Inhaber aber so leise und in einem gleichmäßigen Tempo mit ihm auftrat, daß man das doppelte Geräusch der Schritte kaum zu hören vermochte. Endlich sonderte sich von dem fremden Schatten ein Arm und von diesem wieder fünf im Mondschein sehr lang erscheinende Finger los, welche unverkennbar bemüht waren, in ein näheres Verhältniß zu der Tasche des Offiziers zu treten. Nun wandte sich dieser schnell um und war so glücklich, noch die fremde Hand seines Doppelgängers in seiner Tasche zu treffen. Ein herzueilender Schutzmann brachte den Industrieritter in Sicherheit, wo man dann einen altbekannten Taschendieb in demselben erkannte, den man längst in Amerika geglaubt hatte, da er sich vor einiger Zeit einen Paß dorthin hatte geben lassen. Derselbe schien sich in der Umgegend von Berlin heimlich aufgehalten und hier des Abends Gastrollen gegeben zu haben, bis er dem Mondschein zum Opfer fiel.

— Auf der Hamburger Eisenbahn wurde in der Nacht zum 21 d. M. durch den Schnellzug ein Pferd, das sich, um auszuruhen, gerade auf die Schienen gelegt hatte, durch Ueberfahren getödtet. Dasselbe Schicksal hatte in der Nacht zum 25. d. M. in der Gegend von Nauen eine Kuh, die ebenfalls auf der Bahn ihr Nachtlager aufgeschlagen hatte. An den Eisenbahnzügen und Wagen hatten diese Tödtungen nur einige zerbrochene Bremsen zur Folge.

Halle, 22. Sept. Beim Eintreffen des um 4 Uhr ankommenden Personenzuges der Thüringer Eisenbahn ereignete sich gestern innerhalb des Bahnhofes ein Unfall, der verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist. In der Mitte des Zuges brach nämlich an einem Personenwagen eine Achse, welcher sich darauf gegen den vorderen Wagen stemmte, wodurch dieser, mit etwa 50 Personen besetzt, umgeworfen wurde. Hierdurch wurde der unmittelbar davor befindliche Wagen umgedreht und fuhr gegen das Locomotivengebäude, während der dahinter befindliche Wagen durch den Stoß der nachfolgenden nicht unerheblich beschädigt wurde. Die Passagiere mußten aus dem umgestürzten Wagen durch die Fenster aus ihrem Gefängnisse befreit werden, und eine große Anzahl derselben hatten im Ganzen unerhebliche Verletzungen und Contusionen, glücklicherweise aber weder Arm- noch Beinbruch erlitten. Einer derselben hatte seinen Arm während des Falles aus dem Wagenfenster gestreckt, so daß der umstürzende Wagen auf denselben gefallen war und der Arm von seinem Besitzer erst hervorgezogen werden konnte, nachdem der Wagen in die Höhe gehoben worden war. Doch war derselbe unversehrt und der betreffende Reisende setzte seine Reise sogleich auf der Magdeburg-Leipziger Bahn weiter fort.

Cöln, 25. Sept. Das Defizit des Notars Fiar soll sich auf 94,000 Thaler belaufen. Der Cardinal-Erzbischof, wie überhaupt die Domgeistlichkeit und der Graf Fürstenberg, sollen dabei verlieren.

Wien, 24. Sept. Se. Maj. der Kaiser hat alle im Lager bei Olmütz anwesenden fremdherrlichen Offiziere für die ganze Zeit des Lagers zum Hofdiner laden lassen. — Nach einem Briefe, welcher vorgestern aus Konstantinopel hier eintraf, hat die Nachricht von der Zusammenkunft Ihrer Majestäten der Kaiser von Oesterreich und Rußland in Olmütz, über welche Herr Arif-Effendi in einer am 8. d. eingetroffenen Depesche berichtete, in den dortigen Regierungskreisen einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Man war geneigt, diese Zusammenkunft als eine Demonstration anzusehen, die sehr ernster Natur werden und auf die bisherige Haltung Oesterreichs starken Einfluß üben könnte. Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland von Olmütz nach Odessa, dem Hauptplatze der russischen Kriegsrüstungen, sich begeben, und auf dieser Reise Galizien berühren.

Wien, 25. Septbr. Die Frage, was dann geschehen werde, wenn die Pforte bei den verlangten Modificationen beharrt, beschäftigt natürlich die Gemüther im hohen Grade. Uns scheint diese Frage, soweit sie Rußland betrifft, durch den Character des russischen Monarchen zum voraus gelöst. Seine Zusagen haben sich stets als wahr erwiesen und verdienen das vollkommenste Vertrauen. Wenn nun dieser Fürst zugesichert hat, daß er keine Eroberungen machen, daß er Rußland nicht auf Kosten der Integrität der Pforte vergrößern wolle, so kann man sich wohl verlassen, daß er auch aus der etwanigen Verweigerung der einfachen Annahme des Noten-Entwurfes der wiener Conferenz durch die Pforte dazu Veranlassung nicht nehmen werde. Ja man hat allen Grund zu hoffen, daß der russische Monarch im Falle der Ablehnung der unbedingten Annahme des wiener Noten-Entwurfes von Seiten der Türkei, seinen Truppen nicht den Befehl zum Vorrücken geben, sondern daß er einfach sein „Pfand", die Donau-Fürstenthümer, so lange behalten werde, bis die Pforte sich dem vereinten Willen der Großmächte fügt.

— Laut eingelangter telegraphischer Mittheilung aus Ofen sind die heilige Krone und Insignien am 22. d. M. um $5\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags dort in der kaiserlichen Burg in Aufbewahrung genommen worden.

— Eine Anzahl ungarischer Magnaten soll die Absicht hegen, an dem Orte, wo die Kroninsignien verborgen gewesen, ein Monument zu errichten.

Olmütz, 23. Sept. Am heutigen Tage bot unsere Stadt das Bild eines äußerst bewegten und rührigen Lebens. Offiziere aller Branchen waren zu sehen, Adjutanten eilten mit Befehlen durch die Straßen, Generale fuhren in voller Parade nach den verschiedenen Versammlungsorten und preußische, französische und bairische Offiziere in ihren verschiedenen und bunten Uniformen versammelten sich, denn alle diese Festaufzüge in den Vormittagsstunden galten, um Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen zu empfangen. Um 11 Uhr stellte sich eine Ehren-Compagnie des Regiments Prinz von Preußen mit der Capelle vor der Residenz des Dom-Capitularen Herrn Grafen

Szapary auf, wo sich auch die Stabs- und Ober-Offiziere dieses Regiments versammelten, um den hohen Inhaber an den Pforten Höchstseines Absteigequartiers zu empfangen. Daselbst versammelten sich auch Ihre kaiserl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Leopold, Rainer, Ernst, Karl Ludwig, Joseph, Se. k. Hoheit der Herzog von Modena und der Herzog von Parma, Se. Durchlaucht der FM. Fürst Windischgrätz und mehrere hohe Generale mit ihren Adjutanten. Inzwischen fuhren Se. Maj. um 11½ Uhr Mittags in der Uniform eines preußischen Obersten Allerhöchstihres Garde-Grenadier-Regiments nach dem Bahnhofe, um Se. königliche Hoheit den Prinzen zu empfangen, welcher auch 12 Uhr Mittags mit einem glänzenden Gefolge in unserer Stadt anlangte. Vor den Thoren der Residenz des Dom-Capitularen angelangt, geruhten Se. Majestät die anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die hohen Generale Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen vorzustellen, worauf der hohe Inhaber, welcher auch mit der Uniform seines Regiments bekleidet war, in Begleitung Sr. Maj. und der hohen Generalität die vor den Thoren aufgestellte Ehrencompagnie besichtigte, während die Musikcapelle das preußische Volkslied spielte. Hierauf defilirten die Truppen vor Sr. kgl. Hoheit. In seinen Appartements angelangt, geruhten Se. kgl. Hoheit der Prinz von Preußen, die Offiziere seines Regiments in einer besonderen Audienz zu empfangen und sprachen sich über die Haltung der Truppen auf das vortheilhafteste aus.

— Mehre Tausend Stück veredelter Schafe, welche die Regierung zur Verbesserung der inländischen Schafzucht um theures Geld aus dem Auslande hatte kommen lassen und die in Bulgarien weideten, sind ohne weiteres für die dortige Armee requirirt und geschlachtet worden. Für gehörige Verpflegung der türkischen Armee scheint überhaupt keineswegs genügend gesorgt zu sein.

— Nach einem Schreiben aus Türkisch-Kroatien vom 10. Sept. sind alle fähigern Offiziere höhern Ranges der dort stationirten Truppen nach Konstantinopel berufen und durch Invaliden ersetzt worden. Auch in den übrigen türkischen Bezirken soll dies der Fall gewesen sein.

Konstantinopel, 15. Sept. Auf die von den Ulema's präsentirte Petition ist die ersten Tage des Bairamsfestes keine weitere Manifestation gefolgt. Die Ulema's, welche die erwähnte Bittschrift unterzeichnet haben, sind zum Scheich-ul-Islam berufen worden. Derselbe hielt ihnen die Unschicklichkeiten ihres Schrittes vor, erwähnte den durch ihre Demonstration veranlaßten Allarm der fremden Gesandten, die ohnehin schon gefährliche Stimmung der moslemitischen Bevölkerung und das Unzeitgemäße ihres früheren Beginnens. Die Ulema's protestirten, betheuerten ihre Treue und ihre gute Gesinnung gegen den Padischah und behaupteten, mit der vielbesprochenen Petition nichts weiter als ihre Pflicht erfüllt zu haben. Was die Christen anbelangt, so seien sie selbst gegen Rußland eingenommen und es würde, so meinten die Ulema's, nicht schwer fallen, die Rajah zum Kriege gegen die Russen zu führen. Diese Erklärungen wurden von den Ministern für genügend erachtet, und es wurden alle weiteren Maßregeln gegen die kriegerischen Ulema's vor der Hand noch ausgesetzt.

Paris, 26. Sept. (Tel. Dep.) Ueber das von englischen Blättern gemeldete Einlaufen eines Theiles der Flotte in die Dardanellen ist hier offiziell nichts bekannt gemacht worden. Das „Journal des Débats" glaubt, daß die abgesandten Schiffe zur Unterdrückung der fanatischen Stimmung bestimmt seien.

London, 24. Sept. Die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands haben, auf Requisition der hohen Pforte, die Dardanellen am 14. oder 15. d. passirt und sich im Marmora-Meer vor Anker gelegt. Drei Schiffe von jedem Geschwader bilden die Avantgarde. Dieser wichtige Schritt war in jeder Beziehung nöthig, und besonders, um dem Sultan eine starke Unterstützung zu gewähren, da er, sowohl gegen inneren Fanatismus, wie gegen äußere Angriffe solcher Hülfe bedarf. Jetzt wird die ganze Streitmacht jenen sechs Kriegsschiffen schon gefolgt sein, und in dem Augenblick, wo wir dieses schreiben, liegen, wie wir dem Publikum versichern können, die vereinigten Flotten unter dem Commando der Admirale Dundas und Hamelin bereits in Marmora-Meer vor Anker.

— Wieder ist ein alter, vielverdienter Seeheld gestorben, Sir Charles Adam, Admiral der weißen Flagge, zuletzt Gouverneur des Matrosen-Invalidenhauses von Greenwich. Am 6. Oct. 1780 geboren, trat er schon mit zehn Jahren in den Flottendienst und war als Knabe von 13 Jahren bei der berühmten Räumung von Toulon (1793) zugegen. Er avancirte unter seinem Oheim, dem ehrenwerthen John Elphinstone, im Jahre 1795 zum Lieutenant, diente in den ostindischen Gewässern, zeichnete sich in einer Affaire gegen die Franzosen aus und wurde 1799 zum Capitän befördert. Als solchen sehen wir ihn bei vielen Actionen gegen die Holländer und Franzosen betheiligt; er commandirte nacheinander verschiedene Fahrzeuge, in den griechischen, spanischen und afrikanischen Gewässern, bis er zum Admiralsrang emporstieg. Vom Jahre 1831—41 saß er für die verbündeten Grafschaften Clackmann und Kinroß im Unterhause, war von 1835—41 erster Lord der Admiralität, wurde im Jahre 1839 Lordlieutenant der Grafschaft Kinroß und in demselben Jahre unter die älteren Brüder des Trinityhauses aufgenommen. Als im Jahre 1846 Lord J. Russel an die Regierung kam, übernahm Adam zum zweiten Male den Posten eines ersten Lords der Admiralität, trat aber schon im folgenden Jahre aus, um die Gouverneurstelle des Hospitals von Greenwich zu übernehmen, wo er unter den alten Pensionären sehr populär wurde. Als seinen Nachfolger auf diesem einträglichen Ruheposten nennt man den Admiral Sir William Parker. Er ist, den verdienten Admiral Cochrane allein etwa ausgenommen, der Einzige, der auf diese Stelle gegründete Ansprüche hat.

Madrid, 20. Sep. Nach telegraphischen Nachrichten veröffentlicht die amtliche Zeitung folgende Zusammensetzung des Ministeriums: Präsident des Conseils und Minister des Innern Graf v. San Luis, Finanzen Domenech, Krieg, General Blaser, Justiz Marquis v. Gerona, auswärtige Angelegenheiten Calderon de la Barca, Marine Graf v. Molins, öffentliche Arbeiten Colantez.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. Sept. **(Theatralisches.)** Frl. Helma **Heyne**, die neuengagirte erste Liebhaberin, hat, wie wir erfahren, bei ihren Debüts in Elbing, namentlich als „Mathilde", außerordentlichen Eindruck gemacht. Es war diese ihre erste Rolle eine in allen Theilen vorzügliche Leistung und das enthusiasmirte Publikum zollte ihr oft wiederholten rauschenden Beifall und Hervorruf. Das Schauspiel des Herrn Director Genée hat mit diesem Engagement einen großen Gewinn gemacht. Uebermorgen werden die Vorstellungen in Elbing definitiv geschlossen, damit das ganze Personal bereits Sonnabend Nachmittags hier eintreffen kann.

— Vielen unserer geehrten Leser wird die Construction und Anwendungsart der Dock, dessen Ablauf, wie schon gestern gemeldet, durch Zufälligkeiten ins Stocken gerieth, nicht recht bekannt sein. Dergleichen hölzerne Gebäude, die vorzugsweise in England gebaut und angewendet werden, dienen dazu, Seeschiffe aller Art, ohne daß sie aufs Land gezogen werden, vom Kiel aus zu repariren. Die hiesige schwimmende Dock ist groß genug, die größten Kauffahrteischiffe in sich aufzunehmen, denn sie ist, wie wir erfuhren, 254 Fuß lang, 25 Fuß breit und 24 Fuß hoch. An der einen Seite des wasserdicht geschlossenen ungeheuern Kastens werden Schleusen angebracht, um denselben bis auf wenige Fuß Bord, unter Wasser zu setzen. Ist derselbe auf solche Weise gefüllt, so fährt das zu reparirende Schiff hinein, worauf die Schleusen geschlossen, und das Wasser und die Beschwerungs-Materialien, ersteres durch mächtige Pumpen, entfernt werden, bis das qu. Schiff trocken und überall zugänglich liegt. Ist die Reparatur vollendet, so wird das Schiff in der umgekehrten Weise wieder hinausgeschafft. — Die hiesige Dock, von unserem berühmten Schiffsbaumeister Klawitter erbaut und demselben zugehörig, ist aus dem besten Eichenholze gezimmert und hat einen Kostenaufwand von über 60,000 Thlr. erfordert.

— Se. Majestät der Konig haben Allergnädigst geruht: Den Divisions-Auditeur Marcard der zweiten Division in Danzig zum Corps-Auditeur beim fünften Armee-Corps in Posen zu ernennen.

— Herr Eichberger (Vater unseres Bassisten) wird in den ersten Tagen des künftigen Monats Tilsit verlassen, um seinen ferneren Aufenthalt in Danzig zu nehmen, wo ihm als Gesanglehrer vortheilhafte Aussichten geboten sind. Herr Eichberger hat für die Ausbildung des Gesanges dort sehr vortheilhaft gewirkt und war als Musiklehrer sehr beliebt.

— Der Kirche zu Reichenberg (Spdt. Danziger Werder) hat der Hofbesitzer Herr Stamm zu Groß-Plendorf, welches zur dortigen Kirche eingepfarrt ist, einen achtarmigen, zwei Centner schweren, aus Messing gearbeiteten Kronleuchter, welcher die Inschrift trägt: „Gott allein die Ehre" zum Geschenk gemacht.

— Nachtehende Berichtigung ist der Redaction des „St.A." zur Veröffertlichung zugegangen: „Als der Regierungs-Kommissarius d.n Sitzungssaal der Stadtverordneten betrat, sagte er zu mir gewandt: „Ich habe mir den Mann, (nämlich den Registrator d.r Stadtverordneten) mitgebracht, um von ihm das Protokoll führen zu lassen." Ich antwortete ihm, daß ich dieses nicht zugeben könne, da der Registrator nicht Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung sei. Wünsche er, daß ein Protokoll geführt werde, so müsse der Protokollführer, wie das Gesetz vorschreibe, aus den Mitgliedern der Versammlung ernannt werden. Herr Regierungsrath Niemann bemerkte hierauf, daß ich wohl sein Verlangen bewilligen könnte. Ich lehnte dies jedoch nochmals ab. Der Regierungs-Kommissarius bestand nun nicht ferner darauf, der Registrator zog sich nach der Thür zurück und es ist bis zu dem Augenblicke, wo die von dem Herrn Minister-präsidenten und den übrigen Mitgliedern des Staats-Ministeriums kontrasignirte Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung, verlesen war, in Folge deren ich und die meisten Stadtverordneten sofort den Saal verließen, kein Protokoll geführt worden."

Elbing, den 15. September 1853.

Jacob Riesen,
Vorsitzender der aufgelösten Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing.

Königsberg, 22. Sept. Gestern fand der Classikalkonvent der evangelisch-reformirten Gemeinden hiesiger Provinz statt. Es war der erste nach 111jähriger Ruhe dieser für das reformirte Kirchenwesen grundsätzlich hochwichtigen und wesentlichen, bei der weiten Zerstreuung der reformirten Gemeinden in der Gegenwart aber geradezu unentbehrlichen Institution. Für ein solches Ereigniß hätte man allerdings eine noch viel regere Betheiligung der Gemeinde erwarten sollen, als bei dem um 8 Uhr Morgens in der Burgkirche begonnenen Gottesdienste befunden wurde. Doch sah man auch außer den Vertretern der Gemeinden von Königsberg, Pillau, Elbing, Samrodt, Mohrungen, Insterburg, Tilsit und Memel, an welche sich noch die Vertreter der Danziger und der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde angeschlossen hatten, manches treue Mitglied der Kirche, welches theils von der Wichtigkeit des Momentes im Leben der mütterlichen Kirche, theils von dem Geiste der Herzlichkeit, der Andacht, der frommen Sehnsucht, des heiligen Strebens, des demüthigen Dankes für Gottes unverdiente Gnade sich ergriffen fühlte. Dieser Geist sprach sowohl aus der Predigt des Herrn Pred. Elsner von Memel, als aus der Ansprache in dem Gebete des Herrn Superint. Gerdien heraus. Um 9½ Uhr begaben sich die deputirten Geistlichen und Presbyter aus der Kirche in die Amtswohnung des Superintendenten, um, nochmals durch Gottes Wort aus dem 111. Psalm gestärkt, ihre Berathungen zu beginnen. Wichtige Vorlagen hatten sie. Es lag ihnen zuerst daran, ein gemeinsames Bewußtsein über die gegenwärtige Stellung ihrer Gemeinden in der evangelischen Gesammtkirche, im Besonderen zur lutherischen und zur unirten Kirche auszusprechen; und sie genossen gewiß selbst der größten Genugthuung von der der Schwesterkirche gezollten Achtung und Liebe, welche sich mit der Ehrfurcht vor dem der eigenen Kirche anvertrauten besonderen Pfunde verband. Sodann prüften sie diese ihre Schätze, so weit dieselben in der altehrwürdigen reformirten Agende und in dem von der ganzen evangelischen Christenheit hochgeachteten Heidelbergischen Katechismus niedergelegt sind. Sie faßten den einmüthigen Entschluß, dieselben nicht mit dem Apparate moderner Erfindung zu vertauschen, und meinten nur, Sorge tragen zu müssen, daß jene köstlichen Goldgeräthe, welche nur zu lange Zeit hindurch zum großen Theile unbenutzt geblieben, wieder mit unbehauchtem Glanze im Heiligthum Gottes strahlen möchten. Sie wogen eine schwere Sorge, welche nicht das schlechteste Zeugniß für den Trieb ihres Zusammenkommens ablegte, die Sorge um die Herstellung eines dem evangelischen Glaubensbedürfnisse entsprechenden Gesangbuchs. Bis gegen 4 Uhr Nachmittags währte ihre Arbeit, nach welcher sie sich bei einem gemeinsamen Male an brüderlicher Einmüthigkeit labten.

— Nachdem der Ausbau und die Renovation der evangelischen Kirche zu Georgenau bei Domnau, welche unter dem Patronate des Herrn Rittmeisters a. D. v. Stutterheim auf Georgenan, der die Instandsetzung des Gotteshauses seiner Gemeinde auch bewirkt hat, so weit vorgeschritten war, daß die neue Glocke und der Thurmknopf aufgebracht werden konnten, fand solches am 20. d. M. unter einer besonderen Feierlichkeit statt, zu welcher, außer mehreren Personen des Gutes, auch die Baumeister, und mehrere andere Personen eingeladen waren. Nachdem die hier gefertigte (auf der letzten hiesigen Gewerbeausstellung gewesene) Glocke aufgebracht war, wurde zur Aufbringung des gleichfalls hier gefertigten Thurmknopfes, einer kupfernen, etwa drei Fuß im Durchmesser großen Hohlkugel, unter dem Geläute der Glocken und unter Leitung des Herrn Kirchenpatrons geschritten. Es wurden in die Kugel gelegt eine hermetisch zu verschließende Zinkkapsel, welche enthielt: eine Beschreibung der Zustände aus den Jahren 1848 bis 1853, namentlich die Niederdrückung der demokratischen Bestrebungen und die glorreiche Bekämpfung und Verbesserung aller schmachvollen Zustände aus der tollen, unheilvollen Zeit, wobei besonders die verabscheuungswürdigen Bestrebungen der Demokraten ins rechte Licht gestellt sind; Notizen über die in den letzten Jahren hier herrschende Kartoffelkrankheit und die Cholera; die Namen der Baumeister, welche bei dem Bau des Gotteshauses beschäftigt sind und andere bemerkenswerthe, auf den Gegenstand bezügliche Namen und Nachrichten, Alles auf geöltem Papier, dem Kampfer und andere Ingredienzien beigegeben waren, die das baldige Verwittern der Schrift verhindern; ferner sämmtliche jetzt gangbare preußische Münzen, von jeder Sorte ein Stück. Darauf wurde denn der so ausgestattete Thurmknopf, nachdem er geschlossen war, nebst dem darauf stehenden Kreuz und Windfahne glücklich aufgebracht, und wie von Patrioten bei jedem guten Werke, das von Wichtigkeit und Interesse ist, stets auch zunächst des Landesvaters gedacht wird, so geschah es auch hier: mit Begeisterung brachte man auf Se. Majestät den König ein Hoch aus, in das alle Anwesenden freudig mit einstimmten, worauf denn noch Hochs und Vivats auf den Kirchenpatron, Herrn Rittmeister v. Stutterheim, der bei allen Gutgesinnten, die ihn kennen, bei allen seinen Untergebenen und Gutsleuten in so hoher Achtung und Liebe steht, so wie auf die Baumeister rc. ausgebracht wurden. Später fand ein kleines Festmahl statt. — Bald wird nun das so schön renovirte Gotteshaus zur Benuzzung kommen können. (O.Z.)

Tilsit, 23. Sept. Keiner der neuesten vielfachen Todesfälle fand seit lange eine so allgemeine Theilnahme, als der kürzlich erfolgte Tod des Herrn Kommerzienrath Lutterkorth. Der Verstorbene zeichnete sich allerdings auch durch großen Reichthum, noch viel mehr aber durch gemeinnützige Gesinnung vortheilhaft aus. Sein auf künftigen Sonntag festgesetztes Leichenbegängniß wird voraussichtlich recht großartig ausfallen, denn außer sämmtlichen Behörden des Ortes, welche sich freiwillig darauf vorbereiten, wird sicher ein großer Theil der hiesigen Bewohner sich mit aufrichtigem Herzen dabei betheiligen.

Verantwortlicher Redacteur: Denecke.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Mittwoch, 28. Sept. Die Forderung von fl. 720 für die in dem Sonnabendsbericht erwähnte Partie schönen polnischen Weizens wurde bewilligt. Der Umsatz an der Kornbörse blieb übrigens mäßig, wie dies nach der Beschränkung der Ausbietungen, nach dem sehr hohen Preisstande und nach der durch die Kriegsfrage bedrohten Stellung aller Kreditverhältnisse kaum anders sein kann. Ueberhaupt sind geschlossen 60 Last Weizen aus dem Wasser und 150 Last vom Speicher. Bekanntgewordene Preise nächst obigem fl. 640 bis fl. 675 für 127.32pfd. bunten polnischen Weizen. 29 Last 121.22pfd. Roggen vom Speicher fl. 450. 1 Last 99pfd. Gerste aus dem Wasser fl. 312. Ueber sonstige Preise giebt der gestrige Marktbericht in diesem Blatte Auskunft. Es ist daraus ersichtlich, wie sehr der Gang der Ereignisse die panegyrischen Zeitungsartikel Lügen straft, die ohne Selbstständigkeit und allen Eingebungen folgend, durch übelbegründete Darstellungen die Lage der Dinge zu beschönigen suchten. Es leidet jedoch andererseits keinen Zweifel, daß nach Erledigung der Ackerbestellung, für die jetzt das Wetter meistens günstig ist, auf allen Märkten Zufuhren eintreffen werden, bei denen die jetzigen Preisstände sich nicht völlig halten können; diese sind bei richtiger Erwägung der Umstände ohne Bedenken als überschroben anzusehen. Am wenigsten dürfte dies von Weizen gelten, dessen Stellung im Welthandel zu aller Zeit und vorzüglich heuer eine besondere ist. Roggen aber muß, obwohl der Verlust an Kartoffeln trotz aller Schönredereien ein furchtbarer ist, nach Einsicht etwas wohlfeiler werden, und eben so die anderen Getreidearten. Nächst der in dem Sonnabendsbericht erwähnten großen Anzahl von Schiffen kamen wiederum 30 bis 40 ein, ohne daß die Frachten bis jetzt wesentlich davon berührt werden. Gemacht London 32 s. pro Load Balken, 6 s. pro Qr. Weizen, Havre 85 frs. u. 15 pCt. pro Last Weizen u. s. w. Die Kriegsfrage kann auf eine beklagenswerthe Weise besonders die Rhedereigeschäfte benachtheiligen, doch liegen auch Möglichkeiten nahe, wodurch selbst im Kriegsfall neben dem wahrscheinlichen Flor unseres Holz- und Getreidegeschäfts ebenfalls die Rhederei unsers Platzes eine sehr günstige Stellung behalten könnte. Die Schlußergebnisse müssen durch Zerstörung bisheriger Grundlagen freilich sehr schlimm werden.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 27. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw. Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100	Pr. Bk.-Ath.-Sch.	—	—	$109\frac{1}{2}$
do. St.-Anl. v 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{5}{8}$	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$	And. Goldm. à 5 Th	—	$11\frac{1}{2}$	11
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—	——			
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln. Schatz-Oblig	4	89	88
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{4}$
Posen. Pfdbr.	4	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 26. September:

Rölina Essina, H. de Vries, v. Amsterdam, m. Eisen. Idun, J. Raßmussen, v. Stavanger, m. Heeringen. Menarva, B. Julius, v. Bremen; Carl August, R. Hansen u. Wolfgang, H. Voß, v. Rostock; Hortensia, C. Folders, v. London; Johanna, N. Zaag, v. Grimsby; Theodor, H. Harder u. Agnes, G. Permin, v. Hull; Jane, H. Stinchom, v. Liverpool u. Aukje, T. Tönsma, v. Goole, m. Ballast.

Gesegelt:

Auguste Wilhelmine, S. Backer, n. Rouen; die Ostsee, C. Blank, n. Grimsby; die Perle, J. Steinkrauß; der Adler, D. Vanselow und Gosforth, T. Young, n. London; Semarje, E. Hummeland, n. Hull; Penelope, J. Witt, n. Goole; j. Klaas, R. Freyes, n. Amsterdam u. Caroline, C. Voß, n. Liverpool, m. Getreide und Holz.

Angekommen am 27. September:

Hekla, K. Hummeland, v. Stavanger, m. Heeringe. Eenigheeden, D. Erichsen, v. Areskiöbing, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 28. September 1853.

Im Englischen Hause:

Hr. Gutsbesitzer v. Szardahelly n. Gattin a. Reinkowken. Hr. Landrath Theichy a. Graudenz. Frau Theichy a. Berlin. Hr. Posthalter Denzin n. Familie a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute Weber a. Grüneberg und Meyer a. Hamburg.

Im Deutschen Hause:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Laßewski a. Kistowo.

Im Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Fürstenberg a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Suter a. Löbz.

Reichhold's Hotel:

Hr. Kaufmann Feuerstein a. Kazmir.

Im Hotel d'Oliva.

Hr. Postsekretair Schimmelpfennig a. Dirschau. Hr. Baubeamter Lächelin a. Sobbowitz. Hr. Chirurgus Märtens a. Preßburg.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Gutsbesitzer Michowski n. Gattin a. Kolosank. Die Hrn. Kaufleute Tschirner a. Pelplin u. Remmler a. Halberstadt. Hr. Fabrikant Leimacher a. Tilsit. Hr. Marine-Assistenz-Arzt Dr. Walbrach a. Stralsund.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Riemer u. Ballwitz a. Bromberg u. Koffmehn a. Warschau. Hr. Landrath v. Platen a. Kamlau. Hr. Part. v. Bardzki n. Gattin a. Browitz bei Neustadt.

Polizeiliche Verordnung.

Nachdem die in unserer Amtsblattbekanntmachung vom 17. Januar c. als bevorstehend bezeichnete Coupirung der Nogat bei der Montauerspitze nunmehr erfolgt und der Bau des Weichsel-Nogat-Kanals soweit ausgeführt ist, daß derselbe zur Schiffahrt benutzt werden kann, so wird die Letztere vorläufig unter folgenden Bedingungen gestattet und in Gemäßheit des §. 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 Nachstehendes verordnet:

1) Bei einem höhern Wasserstande als $11\frac{1}{2}$ Fuß am Pegel zu Piekel, darf der Kanal weder mit Kähnen noch mit Traften befahren werden.
2) Stromfahrzeuge und Holztraften, welche den Kanal zu Thal passiren wollen, müssen mindestens 200 Ruthen resp. oberhalb oder unterhalb des Kanals am rechten Ufer der Weichsel anlangen, und sich behufs des Durchlasses bei dem Königl. Bau-Inspector von Dirschau oder dessen Stellvertreter im Bau-Bureau zu Piekel melden. Erst nach erhaltener Erlaubniß dürfen sie den Kanal passiren.
3) Die Thalfahrt darf nur sackend mittelst Tauen an den vorhandenen Stopfphälen geschehen.
4) Sowohl bei der Bergfahrt als auch bei der Thalfahrt müssen Kähne und Traften ohne Aufenthalt den Kanal passiren und dürfen erst 200 Ruthen von der Einmündung oder Ausmündung des Kanals wieder festgelegt werden.
5) Die Anwendung von Ankern und Schricken von der Kanal-Einmündung bis 100 Ruthen unterhalb der Ausmündung ist vorbehaltlich des Ersatzes des dadurch verursachten Schadens bei einer Strafe von 10 Thlr. für jeden geworfenen Anker und jeden eingeschlagenen Schricken verboten.
6) Das Einsetzen von Bootshaken und andern mit Eisen beschlagenen Geräthschaften in die Eiswehre ist bei 1 bis 5 Thlr. Strafe untersagt.
7) Die Kähne und Traften müssen mit dem nöthigen Tauwerk versehen sein oder sich solches leihweise verschaffen.
8) Stromfahrzeuge dürfen nur mit niedergelegten Mastbäumen die Eiswehre im Kanale passiren.
9) Die Traften dürfen nur in einer Breite von 20 Fuß den Kanal passiren, die einzelnen Gelenke müssen in sich und nit den andern Gliedern vollständig fest verbunden sein und daher vor der Fahrt gehörig vorgerichtet werden. Wer mit einer breitern Trafte die Fahrt versucht, verfällt in eine Strafe von 10 Thlr für jedes Glied und hat den etwa entstehenden Schaden zu ersetzen.
10) Jede Traft von 4 bis 5 Gelenken muß mit mindestens 20 Mann besetzt sein, und ist, wo diese fehlen, die nöthige Hilfsnannschaft anzunehmen. Kleinere Traften müssen mit mindestens 12 bis 14 Mann besetzt sein.
11) Da die Sohle der Ausmündung des Kanals mit Faschinen, Packungen und Steinlagen befestigt ist, so haben die Schiffer und Traftenführer bei einem Wasserstande von unter 8 Fuß am Pegel zu Piekel möglichst die Mitte desselben zu halten, um sich vor Beschädigungen zu sichern.
12) Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt, verfällt, wo nicht bereits eine besondere Strafe festgesetzt ist, in eine solche von 1 bis 10 Thlr.

Danzig, den 20. September 1853.

Königliche Regierung.
Abtheilnng des Innern.

Danziger Stadt-Theater.

Sonntag, 2. October. **Prolog**, zur Eröffnung der Bühne, von Rudolph Genée, gesprochen von Fräul. Heyne. Vorher: **Ouvertüre** zur Oper „Euryanthe" von Weber. — **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber. (Agathe: Fräul. Zschiesche. Annchen: Fräul. Armbrecht. Max: Hr. Kaufhold. ꝛc.)

Montag, 3. October. Zum ersten Male: **Lady Tartüffe.** Intriguenstück in 5 Akten, nach dem Französischen der Madame de Girardin, von C. Jerrmann.

F. Genée.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.